



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Gott und Welt**

**Lietz, Hermann**

**Veckenstedt a. H., 1919**

Falscher und wahrer Gottesdienst.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-32803**

Bei dieser ihrer Vertiefung ins Welträtsel gelangen die indischen Denker zu einer ähnlichen Entdeckung wie später Platon und Kant; zur Erkenntnis von der Bedingtheit des Welt- und Gottesgedankens durch die Menschen. Suche Gott nicht draußen, nicht außer dir — er ist in dir. Zwar ist er leßthin unergründlich, aber gelingt dir die Seelen- und Geistesbefreiung durch die Kraft deiner Sehnsucht zu Gott, deiner Treue zu ihm, so hast du damit Gott selbst in dir, bist du in ihm selig.

2. Daraus ergibt sich für sie eine Umwandlung ihres gesamten Lebens, Denkens, Tuns. In wem Sehnsucht, Hingebung, Treue zu Gott lebendig und stark geworden sind, „wer in Gott entbrannt ist“, „den fliehen die Sünden“. Er ist erlöst. Die Veden, die Weisheit der indischen Ahnen, hatten verkündigt, wie äußeres Tun, Opfer, Somatrank, Zaubermittel, Rüssen, Bußübungen den Menschen befreien. Hier hat der Gedanke gesiegt, daß nur innere, geistige Kraft des Menschen selbst die Befreiung, die Erlösung des Menschen hervorbringt. Jesus von Nazareth hat wohl einen ähnlich kühnen Gedanken gewagt und den Entschluß des Menschen, allein und unbedingt Gott, seinem Vater, zu vertrauen als Mittel zur Rettung des „Verlorenen“ bezeichnet, also einen Willensakt. Seine „Jünger“ und Nachfolger aber, insonderheit Paulus, haben die entscheidende Tat wiederum durch fremde Sühn- und Opferhandlung: den Tod Jesus' vollziehen lassen; damit sind sie wieder der Natur- und Priesterreligion verfallen.

Auch der Erleuchtete, Buddha, lehrte Selbstbefreiung des Menschen durch den Willensakt. Bei ihm ist es ein anderer als bei Jesus: Die Vernichtung des Willens zum Leben, und damit die Beseitigung der Ursache des Leidens.

Doch hören wir die indischen Weisen selbst. \*)

### I. Falscher und wahrer Gottesdienst.

#### 1. Fröhlich durch die Welt wandern.

„In Banden“.

Sie gehn in Kirchen, um sich selbst zu retten,  
und übertönen sich mit ihren Sängen.

\*) Aus „Der Weisheit letzter Schluß“, der Religion der Upanishads im Sinne gefaßt von P. Eberhardt (E. Diederichs Verlag, Jena 1912).

In Weihrauchnebel wollen sie sich betten,  
als Sühne für ihr lebensvolles Drängen.

Nur immer zu! Ihr wollt dem Tod entfliehn?  
Ach, er hat doppelt sicher euch in Händen.  
Denkt ihr, durch Beten und durch Knien  
ihn wirklich von euch abzuwenden?

Nein, wandelt fröhlich durch die weite  
Welt,  
und macht euch Gott nicht kleiner, als er ist.  
Denkt ihr, wenn ihr ihn nicht gehörig lobt,  
daß er euch gleich darum vergift?

## 2. Unseligkeit und Seligkeit.

Ist es nicht, als würden die Menschen hier unten wie Die Lotos-  
blume.  
von etwas angepeitscht, das sie immer auffragt und vorwärts  
hebt, bis sie entkräftet zusammenbrechen? Hinter jedem ist  
dieses grausam Raslose hinterher, und es macht keinen  
Unterschied, ob jemand nach einer Krone giert oder nach  
einem armseligen Stück Acker.

Aber Reiche splintern und Äcker liegen brach, es geht  
alles einmal zu Ende.

Wer Gutes tut, der glaubt, der Himmel würde sein.  
Seligkeit willst du erwerben? Sie wird dir  
werden.

Doch weil bei jedem guten Werk du immer nach dem  
Himmel schieltest und so laut deine Psalmen sangst, daß ja  
auch Gott sie höre; und wenn die Linke auch nicht wußte,  
was die Rechte tat, dies stets dein Trost war, daß wenigstens  
doch Gott es wisse: darum wird auch im Himmel immer etwas  
bei dir stehn, und deine Seligkeit, sie wird dir zugemessen.

Wer aber von hinnen scheidet, nachdem er Gott erkannt  
hat, wer nicht Gutes tat, weil er gut sein wollte, sondern  
Gutes tat, weil er gut war, dem wird auch alle Seligkeit wie  
von selbst zusfließen, grenzenlos.

## 3. Das Opfer.

Wahrlich, es braucht nicht Opfer und nicht Beten,  
wenn dein Leben ein Opfer ist und ein Gebet.  
Dein Tempel sei dein Leib.

Und sieh, der Atem strömt hinein und zieht hinaus,  
 so unablässig Tag und Nacht.  
 Im Einhauch sammle dich zu deiner Rede,  
 und geht sie aus,  
 so rede wahr und gut.  
 Und wenn du deines Gottes inne bist  
 und es dich drängt,  
 aus tiefem Herzen ihm zu danken,  
 dann sage dir, ich will ihm selbst ein preisend Opfer sein,  
 mein gutes Leben soll ihn loben.  
 Die Jugend soll dein Morgenopfer sein durch vier-  
 undzwanzig kurze Jahre.  
 Nimm, was die Erde bietet, in dich ein, es wird sich klären,  
 wenn du älter wirst.  
 Doch merke wohl, du legst den Grund zu deinen Taten,  
 und wie er ist, so werden sie geraten. . . .  
 Blick hin, es kommt! Und nun bereite dich zum Mittags-  
 opfer,  
 Denn wieder hast du vierundzwanzig Jahre,  
 ein Acker wird nun dein.  
 Doch wahrlich, manche Träne muß ihm fließen,  
 eh diesem kargen Land die Halme sprießen. . . .  
 Es muß so sein; doch du hast deine Hände,  
 damit dein Mühen sich zum Segen wende.  
 Einst wurde dir gegeben, nun hast du selbst die Kraft;  
 greif zu, damit sie dir die Hütte schafft.  
 Und sieh', es kommt der Tag, da ist sie dein,  
 nun läute dir zum Abendopfer ein.  
 Und nun bereite dich zur letzten Reise;  
 bedenke das Vergangne und sei weise.

## II. Falsches und wahres Glück.

### 1. Zum Kern, dem Urgrund alles Seins, hindurchdringen.

Aus: Der . . . Wenn jemand unter den Menschen alles gelingt,  
 Weise und ein er gesund ist und so mächtig wird, daß alles ihm untertan  
 König wird, und jeder erdenkliche irdische Wunsch ihm in Erfüllung  
 geht, der besitzt, meinen sie, dies höchste Glück.